Gustav und Johanna Philipps mit ihren Kindern vor 1928

Familie Philipps – Neustraße 5

Die kinderreiche Familie Philipps wohnte an der Neustraße 5, wo **Gustav Philipps** eine Metzgerei und Viehhandlung betrieb. **Gustav** war in zweiter Ehe mit **Johanna**, geb. Baumgarten, verheiratet. Wie viele Wolbecker war auch **Gustav Philipps** Mitglied im Kriegerverein; Sohn **Hermann** kämpfte als Soldat im Ersten Weltkrieg. Er war verlobt mit **Hella Heilbronn**. Er floh 1939 über Holland nach Frankreich, wurde 1942 von Drancy nach Auschwitz deportiert, später dort ermordet. Die älteste Tochter der Familie, **Selma**, heiratete den Wolbecker Friedrich Pins. Tochter **Clara** ging nach Amsterdam und wurde wie ihre Mutter von Westerbork (NL) aus deportiert. Tochter **Helene** konnte ins Ausland entkommen und lebte mit ihrem Mann in Buenos Aires. **Jenny**, die jüngste Tochter, wurde Zahnärztin, emigrierte nach Moskau, dann nach Schweden und lebte später in der DDR, wo sie zuletzt eine höhere Funktion im Ministerium für Gesundheitswesen einnahm.

Am 20. 11. 2011 trafen sich zum ersten Mal Mitglieder der Familien Philipps und Heilbronn in der Neustr. 5 in Wolbeck.

Schüler/-innen des Gymnasiums Wolbeck bei der Stolpersteinverlegung für Familie Pins 2009

Gunter Demnig in Wolbeck 2007

Stolpersteine in Wolbeck

Stolpersteine – ein Projekt des Kölner Künstlers **Gunter Demnig** – erinnern an Opfer des Nationalsozialismus – Juden, Sinti und Roma, Zeugen Jehovas, „Euthanasie"-Opfer, Homosexuelle, politisch Verfolgte.

Die quadratischen Steine mit der Inschrift: „Hier wohnte...", dem Namen und den Lebensdaten liegen im Bürgersteig vor dem zuletzt frei gewählten Wohnort der Verfolgten und Ermordeten. Bewusst setzen sie sich vom Monumentalen eines nationalen Denkmals und vom eingeübten Ritual des Opfergedenkens ab.

Der Verein **Spuren Finden** initiierte die erste Stolpersteinverlegung in Wolbeck 2006.

In Verbindung mit dem **Ökumenischen Friedensgebet Wolbeck**, dem **Gymnasium Wolbeck** und der **Stolperstein-Initiative Wolbeck** wurden Stolpersteine für jüdische Opfer in Wolbeck verlegt.

stolpersteine
SPUREN FINDEN E.V.

verantwortlich: Verein „Spuren Finden" e. V.
Peter Schilling, pmschilling@t-online.de

unterstützt von: Heimatverein Wolbeck | Bürgerforum Wolbeck
Bezirksvertretung Münster Südost
Stadt Münster

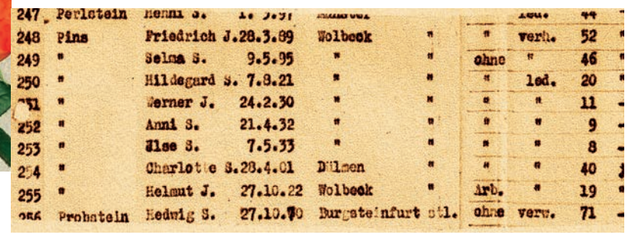
Fotonachweis: „Spuren Finden"-Archiv
Stadtarchiv Münster | Heimatverein Wolbeck
Iris Sauer-Waltermann

gestaltet: www.derek-pommer.de

Stolpersteine

Jüdische Erinnerungsspuren in Wolbeck

Mit ihrer Synagoge in der **Wallstraße** gehörte die kleine jüdische Gemeinde, die bereits 1554 urkundlich erwähnt wird, im **Wigbold Wolbeck** lange dazu. Der Naziterror grenzte die jüdischen Bürger aus, sie wurden entrechtet, verfolgt; die Synagoge wurde 1938 geschändet, 1941 abgerissen. Die letzten der 7 jüdischen Familien, die nicht emigriert waren, wurden 1941 und 1942 in die Konzentrationslager Riga, Stutthof, Buchenwald, Auschwitz und Theresienstadt deportiert.



247	Perlstein	Henni S.	1. 9.97	[illegible]			led.	44	
248	Pins	Friedrich J.	28.3.89	Wolbeck	"	"	verh.	52	"
249	"	Selma S.	9.5.95	"	"	ohne	"	46	"
250	"	Hildegard S.	7.8.21	"	"	"	led.	20	"
251	"	Werner J.	24.2.30	"	"	"	"	11	"
252	"	Anni S.	21.4.32	"	"	"	"	9	"
253	"	Ilse S.	7.5.33	"	"	"	"	8	"
254	"	Charlotte S.	28.4.01	Dülmen	"	"	"	40	"
255	"	Helmut J.	27.10.22	Wolbeck	"	Arb.	"	19	"
256	Prohstein	Hedwig S.	27.10.90	Burgsteinfurt stl.		ohne	verw.	71	"

Aus der Deportationsliste Münster – Riga vom 13.12.1941

Wer weiß heute, wo die jüdischen Familien wohnten? Dass die „Judenweide" an der Alverskirchener Straße später Neubaugebiet wurde?

Ein offizieller **Gedenkstein** auf dem ehemaligen Judenfriedhof erinnert an die Gemeinde, ein **Straßenschild** an **Helmut Pins**, den einzigen Wolbecker Juden, der aus den Lagern 1945 zurückkehrte.

Seit 2006 sind die Namen aller deportierten und ermordeten Wolbekker Juden auf einer **Stele** auf dem alten jüdischen Friedhof eingraviert. Zögernd begann man zu recherchieren. Schüler und Schülerinnen des **Schulzentrums Wolbeck** verfassten Gedenkblätter mit den Lebensgeschichten, die im **Gedenkbuch** in der **Villa Ten Hompel** in Münster gesammelt sind.

Jüdische Familien in Wolbeck

Familie Hoffmann – Hofstraße 23
Der vermögende Viehhändler und Grundbesitzer **Salomon Hoffmann**, Vorsitzender der jüdischen Gemeinde und zeitweilig Mitglied im Vorstand des Kriegervereins, wohnte mit seiner Familie in dem Fachwerkhaus Ecke Hofstraße/Neustraße. Viele Wolbecker hatten Schulden bei ihm, vielleicht war er deshalb – im Gegensatz zu seiner sehr hilfsbereiten Frau **Martha** , geb. Arensberg – nicht sehr beliebt. Nach der Machtübernahme sah sich **Salomon Hoffmann** Repressalien ausgesetzt. Er musste Besitz verkaufen, um seinen vier Söhnen die Emigration zu ermöglichen. Im Frühjahr 1938 verwüsteten junge Wolbecker sein Geschäft, die Wohnung und die Synagoge. Daraufhin zog **Salomon Hoffmann** mit seiner Frau nach Münster. Vergeblich versuchten beide auszureisen. Sie wurden nach Riga deportiert und ermordet. Ihre 4 Söhne überlebten in der Emigration.

Familie Falke – Hofstraße 38
Familie Falke bewohnte mit 11 Personen das Haus Nr. 38 in der Hofstraße. Sie hatten ein anerkanntes Manufakturwarengeschäft, in dem viele Wolbecker ihre Aussteuer kauften. Seit 1921 betrieb **Moritz Falke** das Geschäft. Mit der Veränderung der politischen Lage änderte sich die Situation im Dorf. 1938 wurde die Ladeneinrichtung verwüstet, daraufhin verkaufte **Moritz Falke** das Geschäft an den ihm bekannten Alfons Böckmann. Noch zwei Jahre wohnten die beiden Familien gemeinsam in dem Haus. Das **Ehepaar Falke** musste dann ausziehen, sie bekamen eine Unterkunft bei Bauer Hohenkirch. 1942 wurden sie von Münster nach Riga deportiert und ermordet. 8 Stolpersteine erinnern vor dem Haus an die Familie Falke.

Moritz Falke mit Fahrrad (1. v. links)

Familie Marx – Münsterstraße 4
Familie Marx kam aus Vechta nach Wolbeck, sie hatte keinen Hausbesitz. **Hermann Marx**' Kontakte als Viehhändler reichten von Dortmund bis ins Oldenburgische. Er hatte in Wolbeck schnell Fuß gefasst, war Repräsentant der Synagogengemeinde und 1933 Vorsitzender des Kriegervereins. Die Söhne **Kurt** und **Erich** arbeiteten als Kaufmann bzw. Metzgerlehrling in anderen Städten, kamen nach 1935 nach Wolbeck zurück, als sie keine Arbeitserlaubnis mehr erhielten. Die Familie verließ als erste im Frühjahr 1938 Wolbeck, nachdem eine Gruppe von Randalierern die Synagoge verwüstet und die Familie bedroht hatte. Sie emigrierten nach Weesp (NL). Die Männer wurden vom Sammellager Westerbork (NL) nach Auschwitz bzw. Sobibor deportiert. Mutter **Olga** war in die Appeldoornsche Psychiatrische Klinik (NL) eingeliefert worden und wurde von dort nach Auschwitz deportiert.

Ehepaar Baumgarten – Ecke Münsterstraße/Eschstraße
Der alteingesessene Wolbecker **Elias Baumgarten** und seine Frau **Toni** – geb. Blume – wohnten in der Münsterstaße. Sie waren kinderlos und hatten Friedrich Pins aus Dülmen mit 4 Jahren angenommen. **Elias Baumgarten** war Repräsentant der Synagogengemeinde. Nach seinem Tod lebte seine Frau **Toni** als Großmutter mit der Familie Pins zusammen. Sie wurde als letzte Wolbecker Jüdin am 31. Juli 1942 nach Theresienstadt deportiert.

Familie Pins – Ecke Münsterstraße/Eschstraße
Der Viehhändler **Friedrich Pins** aus Dülmen war Weltkriegsteilnehmer. Mit seiner Frau **Selma**, **geborene Philipps**, lebte er in ärmlichen Verhältnissen in der Münsterstraße. **Hilde, Helmut** und zeitweise **Werner** gehörten als Schulkinder in Wolbeck dazu, während ihre jüngeren Schwestern **Ilse** und **Anni** ab 1938 in Münster in der jüdischen **Marks- Haindorf-Stiftung** lesen und schreiben lernten. Am 13. Dezember 1941 wurde die siebenköpfige Familie ins Rigaer Ghetto deportiert, später ermordet. **Helmut** wurde mit seinem Vater nach Buchenwald verschleppt. Er allein überlebte, kehrte als Einziger nach dem Krieg nach Wolbeck zurück. 1956 wanderte er mit seiner Frau – der Malerin **Judith Pins** – nach Australien aus und 1967 nach Israel. Aus Karmiel in Galiläa kamen sie oft nach Wolbeck zu Besuch. Wegen seiner Verdienste heißt die Kinderklinik in Karmiel noch heute Helmut-Pins-Kinderklinik.
Helmut Pins starb 1987. Ein Straßenschild erinnert an ihn.

Die Kinder der Familie Pins

Familie Heilbronn und Erwin Baum – Münsterstraße 11
Das Haus der **Familie Heilbronn** steht an der Münsterstraße 11. **Siegfried** und **Selma Heilbronn** waren nach Wolbeck gekommen, um hier vom Viehhandel zu leben. **Selma** stammte aus einer Metzgerfamilie. **Siegfried Heilbronn** war Mitglied im Kriegerverein Wolbeck und längere Zeit in dessen Vorstand. Sohn **Artur** gehörte dem Kegelverein „Unne us" an. Mit seiner jungen Frau **Marianne**, geb. Michel, lebte er bis zu ihrem Abtransport im Hause der Eltern. **Siegfried**, **Selma** und **Marianne** wurden ermordet. Tochter **Hella** war verlobt mit **Hermann Philipps** von der Neustraße. Sie und ihre in England geborene gemeinsame Tochter **Eva** überlebten. Eine Zeit lang lebte der Arbeiter **Erwin Baum** im Haus der Familie. **Artur Heilbronn**, **Friedrich Pins** und **Erwin Baum** arbeiteten im Kanalbau in Hiltrup bis zu ihrer Deportation nach Riga am 13. Dezember 1941. Keiner von ihnen überlebte.